

Die ganze Kraft und Wucht seines Körpers setzt er ein, um die Last von Holz fortzuziehen, die er auf den Schlitten gepackt hat, und um diese Kraft noch zu vermehren, schiebt er mit Hilfe eines starken Stockes sich vorwärts. Gleichzeitig ist die hinter dem Schlitten hergehende Tochter bemüht, durch Schieben dem Vater die Arbeit zu erleichtern. Zwar hat sie selbst noch eine Kiepe mit Raff- und Leseholz auf dem Rücken; aber dennoch glaubt sie dem alten Manne ihre schwache Hilfe leihen zu müssen. Beide, Vater und Tochter, betrachten im Vorüberfahren teilnehmend den Schneemann und das Spiel der Knaben mit demselben, und vergessen darüber auf einige Augenblicke die Schwere ihrer eigenen Arbeit.

Das ist ja ein tüchtiges fettes Schwein, welches hier der Schlächtergesell Heinrich zur Stadt treibt. Er hat es auf dem hinter dem Walde liegenden Dorf von einem Bauer gekauft, der es mit großer Sorgfalt, aber auch, wie man sieht, mit dem besten Erfolge gemästet hat. Das schwerfällige Tier wird seinem Treiber wohl nicht entschlüpfen können; dennoch hat er ihm um einen Hinterfuß einen Strick gebunden, gewiß nur, um es dadurch leichter auf dem Wege zu halten und durch jeweiliges Ziehen seinen Schritt zu beschleunigen. Wenn der Gesell Heinrich das Tier in der Stadt bei seinem Meister abgeliefert hat, so wird es geschlachtet werden. Das Blut wird aufgefangen und bei der Wurstbereitung verwendet. Das Fleisch wird theils frisch genossen, theils wird es eingefalzen oder geräuchert, um es dadurch zu längerer Aufbewahrung geeignet zu machen, theils wird das Fett ausgeschmolzen, und bei der Zubereitung von Speisen aus Hülsenfrüchten oder Kartoffeln verwendet.

Während wir bisher unsere Aufmerksamkeit dem Leben und Treiben auf dem Eise und auf der Landstraße zuwandten, wollen wir nun an die Betrachtung der Häuserreihe gehen, welche auf der rechten Seite die Straße be-